

## Regionalmanagement für den Wirtschaftsraum Augsburg A<sup>3</sup>



### **Regionale Chancenkonferenz im Wittelsbacher Schloss, Friedberg, am 31. Juli 2008**

## Dokumentation

Verantwortlich:

A<sup>3</sup> Wirtschaftsraum Augsburg  
Augsburg AG  
Maximilianstr. 3  
86150 Augsburg  
Tel. 0821/45010-200  
willkommen@region-A3.com  
www.region-A3.com

Dienstleister:

IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG  
Büro Weßling  
Argelsrieder Feld 1b  
82234 Weßling  
Tel. 08153/908342  
Buero-weßling@identitaet-image.de

## Inhaltsverzeichnis

1. Begrüßung .....	7
2. Einführung.....	18
2. Arbeit an den Thementischen: Ziele und Chancenfelder des Regionalmanagements.....	26
3. Arbeit an den Thementischen: Markt der Ideen .....	37
4. Ausblick.....	48

### Impressionen aus der Chancenkonferenz am 31.07.2008



**Teilnehmer der regionalen Chancenkonferenz im Wittelsbacher Schloss  
Friedberg, Donnerstag, 31. Juli 2008, 12.30-17.45 Uhr:**

<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Firma/Institution</b>
Bartschat	Heiko	Cluster Mechatronik & Automation e.V.
Beck-Peccoz	Freiherr von	Brauerei Kühbach
Beckord	Egon	KUMAS - Kompetenzzentrum Umwelt e.V.
Bergmair	Bürgermeister Dr. Peter	Stadt Friedberg
Bergmann	Gabriele	Medien- und Kommunikationsamt Stadt Augsburg
Biegel	Dr. Wolfgang	AMU Universität Augsburg
Birnmann	Dieter	Industrie- und Handelskammer für Schwaben
Braunmiller	Dietmar	Hochschule Augsburg
Chudalla	Juliane	Augsburg AG
Däubler	Peter	Landkreis Aichach-Friedberg
Dippelhofer	Andreas	Augsburg AG
Dornach	Dr. Bernd W.	Bahnpark Augsburg
Eichmann	Roland	IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG
Eitel	Felicitas	Ausbildungsinitiative Ausländische Unternehmer e.V.
Eschle	Dr. Walter	Förderverein der Augsburg AG e.V. / Stadtsparkasse Augsburg
Finkel	Annemarie	Kreistag Landkreis Augsburg
Fuchs	Jürgen	Oberbank AG Linz - Zweigniederlassung Bayern
Fürst	Roland	Agentur für Arbeit Augsburg
Gail	Martin	Stadt Friedberg
Gehrsitz	Dr. Stefan	Wirtschaftsjunioren Augsburg e.V.
Gerhardt	Ulrich	Landkreis Augsburg
Grund	Thomas	Medienforum Augsburg e.V.
Guggemos	Prof. Dr. Peter	Augsburg Integration Plus GmbH (AIP)
Güller-Frey	Anne	Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH
Hannemann	Bernhard	Anwaltshaus Augsburg
Hehl	Wolf	Umwelt-Technologisches Gründerzentrum (UTG) Augsburg
Herzog	Peter	Trägerverein Umwelttechnologie-Cluster Bayern e.V.

<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Firma/Institution</b>
Hiller	Margit	Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
Hochmuth	2. Bürgermeister Otto	Gemeinde Gessertshausen
Höck	Robert	Innung Metall Augsburg
Hornischer	Christine	WEKA Info Verlag
Huber	Dr. Andreas W.	INIFES
Jaenicke	Dr. Kathrin	BICC-NET – Technische Universität München BICC-Clusterbüro I&K
Kailing	Alfred	Handwerkskammer für Schwaben
Karl	Petra	Stadt Augsburg – Wirtschaftsreferat
Kern	Eva	iwb Anwenderzentrum Augsburg; Technische Universität München
Klaußner	Bürgermeister Georg	Gemeinde Untermeitingen
Klemm	Jeanette	Augsburg AG
Klever	Prof. Dr. Nik	Hochschule Augsburg Fakultät Informatik
Knauer	Landrat Christian	Landkreis Aichach-Friedberg
Koch	Hans Peter	Stadt Augsburg
Kohler	Bärbl	Handwerkskammer für Schwaben
Koppa	Alexandra	IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG
Le Bris	Jessica	Augsburg AG
Ludwig	Thomas	Stadt Bobingen
Mayr	Peter	Kreissparkasse Augsburg
Medrano	Martina	Augsburg AG
Miosga	Dr. Manfred	IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG
Möckel	Karl-Heinz	IBE Ingenieurbüro für erneuerbare Energien
Mößner	Bürgermeister Gerhard	Gemeinde Oberottmarshausen
Müller	Christian Z.	Team-A-3 Architektur & Projektmanagement
Müller	Bürgermeister Bernd	Stadt Bobingen
Müller	Jochen	WEKA Info Verlag
Müller	Klaus	eest! Die Agentur
Neuburger	Rolf D.	BDS Deutscher Gewerbeverband Ortsverband Augsburg
Nieborowsky	Thomas	Landkreis Aichach-Friedberg
Pfeffinger	Markus	Kreissparkasse Augsburg

<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Firma/Institution</b>
Reisinger	Peter	Siemens Enterprise Communications
Resler	Peter	Stadt Friedberg
Rommel	Prof. Dr. Wolfgang	bifa Umweltinstitut
Schick	Kerstin	Regierung von Schwaben
Schimpfle	Stefan	aiti-park IT-Gründerzentrum GmbH
Schluchter	Joachim	Augusta-Bank eG Raiffeisen-Volksbank Augsburg
Schmid	Vize-Präsident Jürgen	Handwerkskammer für Schwaben
Schuß	Wolfgang	Stadt Friedberg
Seitz	Christian	manroland Druckmaschinen AG
Silberhorn	Oswald	Augsburger-Energie-Berater-Netzwerk e.V.
Skaric	Tomislav	Augsburg AG
Skarke	Siegfried	Kreistag Landkreis Augsburg
Steincke	Willi	Augsburg AG
Steinhauer	Jörn	Alphasystems GmbH / Kit e.V.
Sturm	Kathrin	Regierung von Schwaben
Thiel	Andreas	Augsburg AG
Trausch	Eiko	SEWOBE GmbH
Zödi	Natascha	tim   Bayerisches Textil- und IndustrieMuseum

**AGENDA**

<b>Donnerstag, 31.07.2008</b>	
<b>12:30 - 13:00</b>	<b>Empfang und Mittagsimbiss</b>
<b>13:00 - 13:10</b>	<b>Begrüßung und Einführung</b> Grußworte Dr. Peter Bergmair, Erster Bürgermeister Stadt Friedberg Landrat Christian Knauer, Landkreis Aichach-Friedberg
<b>13:10 - 13:30</b>	<b>Impulsreferat: Chancen für die Wirtschaft durch Regionalmanagement</b> Jürgen Schmid, Vizepräsident der Handwerkskammer für Schwaben
<b>13:30 - 13:40</b>	<b>Anlass und Ablauf der Chancenkonferenz</b> Dr. Manfred Miosga, Identität & Image Coaching AG
<b>13:40 - 14:50</b>	<b>Erste Arbeitsphase: Vorstellungen zum Regionalmanagement, Ziele und Chancenfelder</b> Welches sind die Ziele und künftigen Perspektiven des Regionalmanagements im Wirtschaftsraum A <sup>3</sup> in Ihrem Themenfeld?
<b>14:50 - 15:15</b>	<b>Kaffeepause und Zusammenstellung der Gruppenergebnisse</b> Übertragen der Ziele in ein gemeinsames Mindmap: Ziele auf einen Blick
<b>15:15 - 16:30</b>	<b>Markt der Ideen</b> Welche Projekte dienen der Erreichung der gesteckten Ziele? Welche Maßnahmen müssen als erste getroffen werden?
<b>16:30 - 17:30</b>	<b>Präsentation der Gruppenergebnisse</b> Im Plenum (fünf Minuten pro Gruppe)
<b>17:30 - 17:45</b>	<b>Reflexion und Ausblick</b>
<b>17:45</b>	<b>Get Together &amp; Imbiss</b>

## **1. Begrüßung**

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Peter Bergmair und Landrat Christian Knauer referierte Herr Jürgen Schmid, Vizepräsident der Handwerkskammer für Schwaben, über die „Chancen für die Wirtschaft durch das Regionalmanagement“.

### **Grußwort Erster Bürgermeister Dr. Peter Bergmair, Stadt Friedberg**

Ich freue mich sehr, Sie heute in unserer altbairischen Herzogstadt am Lechrain begrüßen zu können. Ich hoffe, dass Friedberg in Zukunft häufiger Gastgeber solcher Veranstaltungen sein wird und sich der regionale Blick im Zuge des Regionalmanagements verstärkt auch auf die Kommunen in der Region richtet.



Die Kommunen in den Landkreisen leisten einen erheblichen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsraumes insgesamt: Friedberg hat sich in den letzten vier Jahren von einer beschaulichen Stadt mit nur wenigen größeren und bekannten Arbeitgebern (Segmüller, Ihle, Federal Mogul) zu einem modernen, selbstbewussten Wirtschaftsstandort entwickelt.

In den letzten drei Jahren wurden allein im Businesspark mehr als 600 qualifizierte Arbeitsplätze in Friedberg geschaffen. Obwohl sich Friedberg als Mittelzentrum zwischen den Ballungsräumen München und Augsburg befindet, hat Friedberg einen sogenannten Einpendlerüberschuss von ca. 2%. Der Autobahnanschluss in Derching über die AIC 25 neu Ende dieses Jahres wird der positiven Entwicklung Friedbergs einen weiteren Schub geben. Um hier gerüstet zu sein wurde noch vor der Sommerpause der Beschluss zur Aufstellung der Bauleitplanung in Derching-West gefasst.

Diese Potenziale im Wirtschaftsraum vor Ort zu stärken und nach außen zu kommunizieren, sollte die Aufgabe des Regionalmanagements sein. Als Kommune profitieren wir bereits heute vom gemeinsamen regionalen Standortmarketing unter der Dachmarke A<sup>3</sup>. Wir Friedberger beteiligen uns seit Jahren sehr erfolgreich am Gemeinschaftsstand des Wirtschaftsraums Augsburg auf der zweitgrößten Gewerbeimmobilienmesse Europas, der EXPOREAL in München. Der EXPOREAL-Messestand des Wirtschaftsraums wird dieses Jahr über 80 Quadratmeter groß sein, seit dem letzten Jahr hat A<sup>3</sup> einen neuen, sehr aufwändig designten Messestand – die Präsentationsplattform, die uns als Kommune durch eine solche gemeinsame regionale Vermarktung unter der Dachmarke A<sup>3</sup> geboten wird, könnten wir uns als einzelne Kommune natürlich niemals leisten. Ich denke, das ist ein sehr gutes Beispiel für die Möglichkeiten, die sich für Kommunen durch regionale Kooperation eröffnen. Durch die offensive Vermarktung unter der regionalen Dachmarke A<sup>3</sup> werden wir im überregionalen Kontext überhaupt erst als Gesamtregion wahrgenommen – durch unsere

individuellen kommunalen Angebote überzeugen wir dann im zweiten Schritt die Investoren für die Stadt Friedberg.

Diese Win-Win-Situation erhoffe ich mir auch im Zusammenhang der Europäischen Metropolregion München. Von einer starken Region Augsburg, die mit einer gemeinsamen Stimme auftritt, können wir als einzelne Kommunen nur profitieren. Ich würde mir wünschen, dass im Zuge des Regionalmanagements die Kommunen im Wirtschaftsraum künftig weitere Möglichkeiten erhalten, sich im Rahmen von A<sup>3</sup> im Marketing nach außen und innerhalb der Europäischen Metropolregion München zu positionieren.

Ich sehe die Vorteile der regionalen Kooperation aber nicht nur in einer starken gemeinsamen Kommunikation nach außen. Auch innerhalb der Region gibt es noch viele Potenziale, die wir durch ein gemeinsames Vorgehen stärker als bisher nutzen können. Ich denke hier zum einen an Querschnittsthemen, die uns als Region insgesamt betreffen, wie demographischer Wandel, Optimierung der Verkehrsströme, Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung. Hier sollten wir in der Region in engem Austausch und mit abgestimmten Strategien vorgehen.

Aber ich denke auch an ganz konkrete Entwicklungsmöglichkeiten, die wir zum Beispiel durch die technologischen Kompetenzfelder in der Region haben. Unternehmen, die bei uns in Friedberg angesiedelt sind, profitieren von den Netzwerken und Kooperationen mit anderen Unternehmen und Einrichtungen in der gesamten Region. Die Förderung solcher Netzwerke ist eine äußerst wichtige Aufgabe der Wirtschaftsförderung. Doch es macht überhaupt keinen Sinn, bei der Förderung solcher Kooperationen in kommunalen Grenzen zu denken. Hier sind teilweise auch die Landkreise keine ausreichend große Einheit. Deswegen freue ich mich, dass sich in der Region zunehmend die Einsicht durchsetzt, hier im gesamten Wirtschaftsraum eng zusammenzuarbeiten und Aktivitäten enger aufeinander abzustimmen.

Zur Förderung regionaler Kooperationen und regionaler Vernetzung ist manchmal auch ein regionaler Erfahrungsaustausch zu einem Thema schon ein wichtiger Schritt. Ein Beispiel: Auf Einladung der Augsburg AG trafen sich im Januar erstmals lokale Netzwerke, Gewerbeverbände und Stadtteilinitiativen aus dem gesamten Wirtschaftsraum bei uns in Friedberg zum Erfahrungsaustausch. Erstmals wurden hier ehrenamtlich engagierte Vorstände der Gewerbeinitiativen aus der Region von Göggingen über Kissing bis hin zu Diedorf an einen Tisch gebracht – das erste Treffen stieß auf große Resonanz. Es gab mittlerweile auch schon eine äußerst erfolgreiche Fortsetzung dieser Erfahrungsrunde zum Thema Marketing mit über 20 Initiativen an einem Tisch. Von solchen regionalen Aktivitäten profitieren unsere kommunalen Initiativen wie zum Beispiel der Aktivring Friedberg. Ich würde mich freuen, wenn diese Art regionalen Austauschs in Zukunft bei weiteren Themen selbstverständlich wird.

Einige der Themen, die wir zusammen angehen sollten, stehen ja heute auf der Agenda. Ich hoffe, dass wir mit Ihren Beiträgen und mit Ihrer Unterstützung heute viele wichtige Anregungen sammeln, wie wir die Region künftig gemeinsam voranbringen können.

### **Grußwort Landrat Christian Knauer, Landkreis Aichach-Friedberg**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Ich freue mich sehr, Sie heute zu unserer Regionalen Chancenkonferenz begrüßen zu dürfen. Es ist bereits die zweite Veranstaltung im Zuge unserer Vorbereitungen für ein gemeinsames Regionalmanagement der Stadt Augsburg und der beiden Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg. Nach der großen Resonanz der öffentlichen Auftaktveranstaltung mit über 150 Gästen beim Landkreis Augsburg



sollen diesmal hier in Friedberg Sie, die Experten aus der Region Augsburg, zu Wort kommen und uns für die weitere Planung Ihre Ideen und Ihre Erwartungen an ein Regionalmanagement mit auf den Weg geben. Ich möchte mich zunächst herzlich bei Ihnen bedanken, dass Sie sich einen halben Tag Zeit nehmen, um mit uns über die zukünftigen Handlungsfelder und gemeinsame Projekte nachzudenken. Ich erwarte mir von Ihren Beiträgen wichtige neue Impulse für unsere Region.

Lassen Sie mich vorab noch einige Worte zum Thema Regionalmanagement sagen: Für uns ist das eigentlich nichts Neues. Im Landkreis Aichach-Friedberg wissen wir aus Erfahrung, welche wichtigen Impulse ein regionaler „Kümmerer“ für die Entwicklung einer Region bewirken kann: Die äußerst erfolgreiche LEADER-Aktions-Gemeinschaft des Wittelsbacher Land e.V. zeigt, dass sich auf lokaler Ebene durch die richtigen Anstöße und die Vernetzung verschiedener Akteure eine hohe regionale Identifikation und erfolgreiche Projekte und Produkte herausbilden können. Was auf Landkreis-Ebene zum Erfolg führt, ist für den Wirtschaftsraum Augsburg insgesamt umso wichtiger. Ein gemeinsames, abgestimmtes Vorgehen stärkt auch unsere lokalen Initiativen.

Wenn ich mir die heute zur Diskussion stehenden Themen betrachte, sehe ich hier bereits einige interessante Projekte, an die man hervorragend anknüpfen könnte: Klimaschutz und die Nutzung regenerativer Energien sind uns im Landkreis Aichach-Friedberg seit Jahren ein wichtiges Anliegen. Im „Wittelsbacher Land“ haben wir erste Meilensteine gesetzt. Echte Leuchtturmprojekte gibt es dort bereits: Die Brauerei Kühbach beispielsweise ist nicht nur erfolgreich auf dem Weg, ihre Produktionsprozesse vollständig mit regenerativen Energien zu betreiben, sondern versorgt mit ihren Energieüberschüssen aus dem Hackschnitzelkraftwerk und aus der Abwärmenutzung inzwischen fast die gesamte Gemeinde Kühbach. Dies ist ein hervorragendes Beispiel für den regionalen Klimaschutz

und ich würde mich freuen, wenn wir solche Modelle für die Entwicklung der gesamten Region nutzen, mit anderen Akteuren vernetzen und gemeinsam weiterentwickeln könnten!

Zusammen mit bestehenden Initiativen und Akteuren wollen wir Ideen und Projekte in der Region umsetzen. Deswegen ist Ihr Beitrag auf unserer heutigen Veranstaltung für das Regionalmanagement so wichtig: Wir haben Sie als Experten auf Ihrem Gebiet eingeladen, damit Sie gemeinsam mit uns überlegen, wie Ihre Expertise, Ihre Ideen und Ihre Projekte durch ein Regionalmanagement unterstützt werden können. Vielleicht haben Sie ein Projekt in Vorbereitung, für das Sie regionale Partner suchen. Oder Sie sehen bei bestimmten regionalen Aufgabenfeldern dringenden Handlungsbedarf, haben aber selbst nicht die Ressourcen, um das Thema anzugehen.

Wir sind gespannt auf Ihre Ideen. Ich wünsche mir, dass es uns gelingt, aus Ihren Anregungen und in Abstimmung mit Ihnen ein gemeinsames regionales Handlungspaket zu schnüren, von dem die ganze Region Augsburg in den nächsten Jahren profitiert. Ich spreche hier auch für meine Kollegen, Herrn Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl und Landrat Martin Sailer. Wir sind uns darin einig, dass wir den Wirtschaftsraum nur miteinander voranbringen werden. Durch einen gemeinsamen regionalen Entwicklungsprozess wird sich auch eine stärkere gemeinsame Identität herausbilden. Bitte unterstützen Sie uns dabei nicht nur mit Ihren heutigen Beiträgen, sondern auch mit Ihrem langfristigen Engagement für unsere Region!

### **Herr Jürgen Schmid, Vizepräsident der Handwerkskammer für Schwaben: Regionalmanagement - Chancen für die Wirtschaft**

Ich heiße Sie alle sehr herzlich willkommen.

Das Handwerk begrüßt diese Chancenkonferenz. Wir befürworten die Initiative der Stadt Augsburg und der beiden Landkreise – Aichach-Friedberg und Augsburg, - sowie der Augsburg AG, für unsere Region ein Regionalmanagement einzuführen.



Laut Programm trägt mein Referat folgende Überschrift:

#### **„Chancen für das Handwerk durch Regionalmanagement“**

Ich denke Sie sind damit einverstanden, dass ich das Thema ein wenig erweitere und von **„Chancen für die Wirtschaft durch Regionalmanagement“** spreche.

Als Handwerksunternehmer und Repräsentant des Handwerks liegt mir ein Punkt besonders am Herzen: Regionalmanagement darf sich nicht ausschließlich um die Interessen einiger weniger Großbetriebe kümmern, sondern muss insbesondere die Anliegen, Erfordernisse und Probleme der kleinen und mittelständischen, oftmals Familien- oder Inhaber-geführten Unternehmen in dieser Region im Fokus haben.

Die Idee ist also höchst lobenswert und interessant, doch muss sie stetig neu gespeist und in Schwung gehalten werden, um die Schlagkraft zu erzielen, die es braucht um wirklich etwas zu bewegen.

Wenn eine Region punkten möchte, dann **kann** Regionalmanagement ein sehr probates Instrument sein.

Sie merken, dass ich ganz bewusst die Möglichkeitsform verwende, denn eine Anmerkung - eine kritische Anmerkung - ist mir in diesem Zusammenhang ganz besonders wichtig:

Wer ein Regionalmanagement **installiert** muss auch dafür sorgen, dass es **akzeptiert** wird.

Akzeptiert

- von der Wirtschaft
- von den politischen Kräften und
- von den wissenschaftlichen Einrichtungen

In diesem Spannungsfeld muss es dem Regionalmanager gelingen seinen Platz zu finden.

Deshalb müssen der politische Wille und die politische Rückendeckung eindeutig sein. Das bedeutet in der Konsequenz, dass das Regionalmanagement oder der Regionalmanager mit klaren Kompetenzen ausgestattet werden.

Es geht sicher nicht darum wichtige Aufgabenfelder zu finden – die liegen geradezu „auf der Straße“, es geht vielmehr darum auch dafür zu sorgen, dass sie erfüllt werden können.

Zur Produktion von Hochglanzbroschüren und – ich sage es ganz offen – um einen „Grüß-Gott-August“ abzugeben, der von Tür zu Tür geht, ohne dass etwas Substantielles herauskommt – dazu, meine sehr verehrten Damen und Herren, sind Zeit und eingesetzte Mittel zu schade.

Eines ist doch klar - viele Probleme lassen sich in den engen Stadt- und Landkreisgrenzen nicht mehr lösen.

In München, in Berlin und in Brüssel wird ein zartes „Anklopfen“ einzelner Städte oder Gemeinden, die als isolierte Wirtschaftsförder-Inseln auftreten, vielleicht höflich zur Kenntnis genommen. Doch wirkliche Aufmerksamkeit und letztlich auch Erfolg bringt nur das gemeinsame Auftreten und die geballte Kraft einer starken Region.

Das ist nicht nur im politischen Bereich so – genau der gleiche Prozess läuft in der Wirtschaft ab. Kein Unternehmen interessiert sich für eine Region, die nur im Kirchtum-Denken „Spitze“ ist.

Der Regionalmanager muss also ein „Macher“ sein, ein Tausendsassa, der Interessen und Strömungen aufnimmt, der Menschen und Gruppen zusammenführt und der für seine Partner und Kontakte – und das ist das Entscheidende – Netzwerke knüpft und „Handfestes“ anzubieten hat.

An diesem Scharnier der regionalen Wirtschaftsförderung müssen landesweite Politikansätze, wie zum Beispiel die Clusterförderung oder nationale und internationale Standortvermarktung sinnvoll und schlagkräftig in regionale Initiativen vernetzt und umgesetzt werden.

In diesem Zusammenhang ist mir auch folgender Gedanke besonders wichtig:

**Doppelarbeit ist nicht!**

Ich will damit sagen, dass bei zunehmend knappen Ressourcen aller Akteure in allen Bereichen bestehende Aufgaben, die zum Beispiel auf Landesebene, in der Europäischen Metropolregion München oder bei den Wirtschaftskammern bereits abgedeckt sind, nicht mehr neu aufgegriffen werden müssen, um dann in einer Marketing-Initiative zum „xten-Male“ neu verpackt zu werden.

Arbeitsteilung ist also angesagt.

Drei große Themenfelder sind nach meiner Auffassung im Regionalmanagement von besonderer Bedeutung:

1. Umwelt- und Klimaschutz
2. Technologietransfer
3. Ausbildung und Fachkräftesicherung

Ich möchte mit dem Bereich Umwelt- und Klimaschutz beginnen.

Der Klimaschutz ist ohne Frage das Megathema des 21. Jahrhunderts.

Sie haben sicherlich gelesen, gehört oder gesehen, dass mein Haus, die Handwerkskammer für Schwaben, das Jahr 2008 unter das Leitmotiv: „Klimaschutz ist unser Handwerk“ gestellt hat.

Wir sind – darauf bin ich sehr stolz – die einzige der 54 bundesdeutschen Handwerkskammern, die diesem Thema solch' eine Priorität zuweist.

Von den 26.000 Handwerksbetrieben in Schwaben ist jedes zweite Unternehmen im Bau- und Ausbausektor tätig.

Wenn von Klimaschutz und somit von massiv reduzierten CO<sub>2</sub>-Emissionen gesprochen wird, dann kommt am Handwerk und speziell an den Bau- und Ausbauhandwerken niemand vorbei.

Ich möchte Ihnen dies mit einigen Zahlen ein wenig verdeutlichen:

Die CO<sub>2</sub> Emissionen in Deutschland verteilen sich grob auf drei Bereiche

1/3 Verkehr

1/3 Gewerbe und Industrie

1/3 private Haushalte

Betrachten wir nun den Teilbereich Haushalte – bzw. den Wohnungsbestand.

Der gesamte Wohnungsbestand in Deutschland beträgt 3,5 Milliarden m<sup>2</sup> Wohnfläche. Durch eine gezielte und vernünftige energetische Gebäudesanierung ließe sich ca. 80% der eingesetzten Heizenergie sparen.

Diese Jahr für Jahr eingesetzte Heizenergie entspricht einer Tankwagenkette von 40 000 km Länge. Sie geht also einmal rund um den Äquator!

Eine solche Tankwagenkette vor Augen, sind nach meiner Auffassung Fördergelder im Segment energetischer Gebäudesanierung hervorragend angelegt, denn sie führen in ganz erheblichem Umfang zu weiteren Investitionen.

Die KfW, die auf diesem Gebiet federführend ist, spricht davon, dass jeder eingesetzte Euro Fördergeld weitere Investitionen von 6 Euro nach sich zieht.

Diese Mittel sind also bestens investiert, besonders wenn man an weitere, wirtschaftliche Effekte z. B. für den Arbeitsmarkt oder für die Sozialkassen denkt.

Aktiver Klimaschutz kann also zu einem Konjunkturmotor erster Güte werden.

Unsere A<sup>3</sup>-Region ist das Herzstück der Umwelt-Kompetenz-Region Augsburg-Schwaben.

Wir haben quasi vor der Haustüre KUMAS, das bifa, das LfU und das UTG.

Hochschule und Universität beschäftigen sich intensiv mit diesem Themenkreis und wir haben sehr, sehr viele innovative und leistungsfähige Unternehmen im Mittelstand, die noch stärker vernetzt und zusammengebracht werden müssen.

Das Regionalmanagement, ein Regionalmanager wird hier ganz entscheidende Verbindungen schaffen können und müssen.

Als zweites wichtiges Feld hatte ich eingangs den **Technologietransfer** genannt.

Technologietransfer ist eine fundamentale Voraussetzung, gleichsam der „Dünger“, - wenn eine Region zum „Blühen“ kommen soll.

Speziell in den sogenannten KMU's – den kleinen und mittleren Unternehmen – entstehen vielfältige und hervorragende Ideen, die jedoch wissenschaftlich begleitet gehören.

Gleichermaßen müssen Entwicklungen und Forschungsergebnisse aus Universität, Hochschule und weiteren Instituten gerade diese KMU's erreichen, - um eine wirtschaftliche Umsetzung zu erzielen.

Technologietransfer muss also zwingend in zwei Richtungen gehen:

Von der Wissenschaft zur Wirtschaft und umgekehrt von den Unternehmen – und ganz besonders von den kleinen und mittleren Unternehmen – zur Wissenschaft.

Hört sich eigentlich unproblematisch an, jeder spricht davon –  
doch es funktioniert nicht!

Knackpunkt für die KMU's sind dabei weniger die fehlenden Fördergelder, -  
sondern vielmehr, dass speziell diese Firmen gar nicht an die entsprechenden „Töpfe“  
herankommen.

Die Gründe sind breit angelegt:

- 1) die Programme und auch die Stellen, die die Gelder vergeben, sind an „kleinteiliger“  
– und demzufolge aufwändigerer – Vergabe nicht sehr interessiert
- 2) es besteht eine Scheu und Berührungsangst vieler Unternehmen vor der  
Wissenschaft, es fehlt der Zugang zur Wissenschaft und diese Betriebe befürchten,  
dass „die“ - „die Wissenschaftler“ - sofort viel Geld möchten  
und
- 3) wissenschaftliche Einrichtungen nehmen die „kleinen Anregungen und  
Problemstellungen“ der „kleinen Unternehmen“ nicht ernst und befürchten zu geringe  
finanzielle Effekte für die eigene Einrichtung

Ein Aspekt kommt noch hinzu: Handwerkliche Innovation und deren Umsetzung geschieht  
meist ohne spektakulären öffentlichkeitswirksamen Auftritt.

Anders als in den Innovationsprozessen der Industrie oder im Bereich der Hochtechnologie  
ist zu beachten, dass Handwerksbetriebe ihren aktiven Beitrag häufig in Teil-Prozessen der  
Innovations-Entwicklung leisten.

Dies hat zur Folge, dass der Innovationsbeitrag des Handwerks nicht immer eindeutig zu  
identifizieren ist und deshalb ganz dem industriellen Sektor zugeordnet wird. Doch  
Handwerker sind Tüftler und Erfinder – und sie lassen nicht so schnell locker.  
Ich möchte Ihnen dies an einem außergewöhnlichen Beispiel kurz aufzeigen:

Wir haben im Unterallgäu eine kleine Landmetzgerei. Dem Metzgermeister Josef  
Pointner wurde von seinen Kunden geradezu die Idee „aufgezwungen“ eine fettlose  
Wurst herzustellen. Fettgehalt gegen Null gehend und Geschmack wie bei einem  
„richtigen Bierschinken“.

Er experimentierte geraume Zeit, hatte anfangs deutliche Misserfolge und hatte  
irgendwann „den Bogen“ raus. Bis es allerdings soweit war, wurde er oft mild  
belächelt, wenn es um wissenschaftlichen Input oder gar um Fördergelder ging.  
Getrieben von seiner Idee investierte er fast sein gesamtes Vermögen in die  
Entwicklung dieser Wurstwaren.

Doch erst als es ihm gelang das Fraunhoferinstitut für Verfahrenstechnik und  
Verpackung für seine Wurst „auf den Geschmack“ zu bringen, stellte sich der Erfolg  
ein.

Heute wird unter dem Markennamen „Viel-leicht“ diese Entwicklung aus einem schwäbischen Handwerksbetrieb in allen Edeka-Märkten vertrieben. Mit einem Riesenerfolg!

Nun tut sich – so hoffen wir – mit dem erst vergangene Woche beschlossenen Programm der Staatsregierung „Zukunft Mittelstand – Menschen, Märkte, Möglichkeiten“ eine Türe zum Wissenschafts-Zugang speziell für die KMU's auf.

Um die Innovationskraft des Mittelstandes zu stärken, wurde die BayernFit GmbH gegründet, die in Form einer One-Stop-Agency für die Forschungs- und Technologieförderung des Freistaates zuständig sein soll. Neben den „klassischen“ Instrumenten ist hier ein wirkliches Novum in der Förderlandschaft vorzustellen:

Es sollen Innovationsgutscheine – in Höhe von rund 7.500 Euro – eingeführt werden, die gerade kleinere Unternehmen bei Forschungseinrichtungen einlösen können, um gemeinsam Entwicklungsvorhaben durchzuführen.

Das ist meines Erachtens eine ganz hervorragende Sache!

Ich weiß jetzt nicht, ob die beiden Projektgruppen zur Gründung von Fraunhofer-Instituten für Mechatronik und Faserverbund-Technologie zu diesem Pool gehören und solche Gutscheine auch einlösen. Doch gerade hier sehe ich auch eine Aufgabe eines Regionalmanagements, in Kooperation mit den Forschungseinrichtungen die Technologieförderung in die KMU's zu bringen.

**So muss** aktive Wirtschaftsförderung vor Ort funktionieren – und **so muss** Vernetzung funktionieren!

Das Potential im Handwerk ist enorm: Von den 9.000 Handwerksunternehmen im A<sup>3</sup>-Gebiet sind allein 2.000 technologie-orientierte Firmen.

Das dritte und somit letzte Themenfeld, das ich Ihnen als wichtige Chance für Regionalmanagement vorstellen möchte, ist der Bereich der Ausbildung und der Fachkräftesicherung.

Wir sind bei uns im A<sup>3</sup>-Land zwar nicht reich mit Bodenschätzen wie Öl, Erzen oder Mineralien gesegnet - am meisten gibt unsere Region bekanntlich Kies und Steine her – aber einen ganz wichtigen Rohstoff haben wir in Fülle: das ist die "**Ressource Geist**".

Doch auch diese muss, wie ein Bodenschatz, gefördert, gepflegt und bearbeitet werden, um dann wirtschaftlichen Nutzen zu stiften.

Es wird also in der Zukunft darauf ankommen, wie gut es uns gelingt, den Verstand und das Können junger Menschen so zu fördern, -

dass das Potenzial an Fachkräften und Unternehmern zu einem wichtigen Standortfaktor, ja mehr noch, -zu einem Standortvorteil für unsere Region wird.

---

So wie wir uns auf dem Feld der Innovation weiter entwickeln müssen, -so müssen wir uns gleichzeitig auch die Fachkräfte und mittelständischen Unternehmer von morgen heranbilden, die diese Innovationen umsetzen können.

Die erfreuliche Konjunktorentwicklung hat dazu geführt, dass sich die Lehrstellensituation mittlerweile wieder etwas entspannt hat.

Künftig wird es aber in Hinblick auf den demografischen Wandel und den erwarteten Fachkräftemangel die Aufgabe sein, dass wir schwach qualifizierte, sozial Benachteiligte, sprachlich reduzierte Personen so fit machen, dass wir sie in unseren Fachbetrieben einsetzen können.

Das ist grundsätzlich ein gesellschaftliches Problem, das nicht alleine der Wirtschaft „aufgebrummt“ werden kann. Zur Lösung brauchen wir kleinräumige, lokal angelegte und dem örtlichen Bedarf angepasste Modelle und Projekte.

Ich möchte Ihnen dafür ein Beispiel nennen:

In Zusammenarbeit mit der Berufsschule Aichach betrieb die Handwerkskammer ein Projekt, bei dem Jugendliche ohne Ausbildung in drei Bereichen qualifiziert wurden:

in den Werkstätten der Handwerkskammer, um handwerkliche Grundkenntnisse zu erlangen  
in der Berufsschule, um sich dort das theoretische Rüstzeug zu holen  
und

3. in Betrieben, die von unserer Handwerkskammer ausgewählt wurden, um von Anfang an den Bezug zum Unternehmen zu haben.

Das Projekt lief prima – ich möchte sagen, es war ein Erfolgsmodell, denn nach einem Jahr, so lange waren die Jugendlichen in diesem Projekt, konnten 80% in ein reguläres Ausbildungsverhältnis eintreten.

Toll – denkt man jetzt! Da müssen wir dran bleiben!

Doch leider passte unser schönes Projekt nicht mehr in die "amtliche Förderlandschaft" – und das ist eben nicht toll.

Hier sehe ich ein „weites Feld“ für das Regionalmanagement in Zusammenarbeit mit den Kammern, mit den Unternehmen, mit den Gebietskörperschaften, der Agentur und sicher noch weiteren Partnern Konzepte zu entwickeln, die uns in die Lage versetzen, möglichst viele Personen, vor allem junge Menschen auszubilden und sie fit für unsere Unternehmen zu machen.

Das Thema drängt.

Die Kammern haben sich dieses Themas angenommen. Aktuell führt die HWK – gemeinsam mit der IHK eine große Umfrage zum Fachkräftemangel in Schwaben durch.

Wir brauchen fundiertes Zahlenmaterial, um anschließend pragmatische Lösungsansätze für die Region, für die Unternehmen, für die Arbeitsagenturen und die Bildungseinrichtungen zu erarbeiten.

Fest steht allerdings schon jetzt, dass uns dieses Thema noch lange „auf Trab“ halten wird.

Schon allein die kurze Beleuchtung von nur drei wichtigen Themenfeldern zeigt, wie bedeutsam es für unsere A<sup>3</sup>-Region ist gemeinsam regional aktiv zu werden und so kompetent unseren Standort zu stärken.

Es gibt ja den Spruch:

**Der eine jammert wenn er im Sumpf versinkt, -  
der andere legt ihn trocken und verkauft den Torf.**

Ich sehe uns - die Region A<sup>3</sup> - auf der Seite der Verkäufer!

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## 2. Einführung

### Präsentation Dr. Miosga: Regionalmanagement Wirtschaftsraum Augsburg A<sup>3</sup> - Ziele und Projekte



# Regionalmanagement Wirtschaftsraum Augsburg A<sup>3</sup> - Ziele und Projekte -

*Chancenkonferenz  
31.07.2008*

Dr. Manfred Miosga

© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



Was sie heute erwartet: Inhalt der Präsentation

- **Einführung:**
  - Anlass
  - Ablauf der Konzepterstellung
- **Chancenfelder zukunftsfähiger  
Regionalentwicklung**
- **Ablauf und Arbeitsweise der  
Chancenkonferenz**

© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



Allianz Bayern Innovativ

## Netzwerke für Bayern



Abbildung 1: Allianz Bayern Innovativ

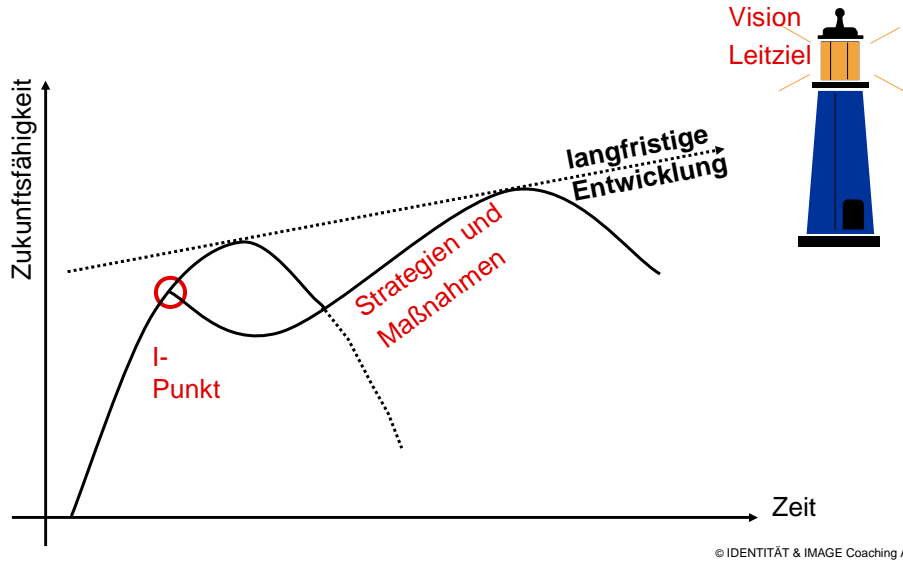
### Regionalmanagement

- Angepasste, individuelle Handlungskonzepte entwickeln
- Personeller Aufbau eines Regionalmanagements
  - Konkrete Projekte und Maßnahmen
  - Netzwerke

© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



Ziele setzen – Kräfte bündeln



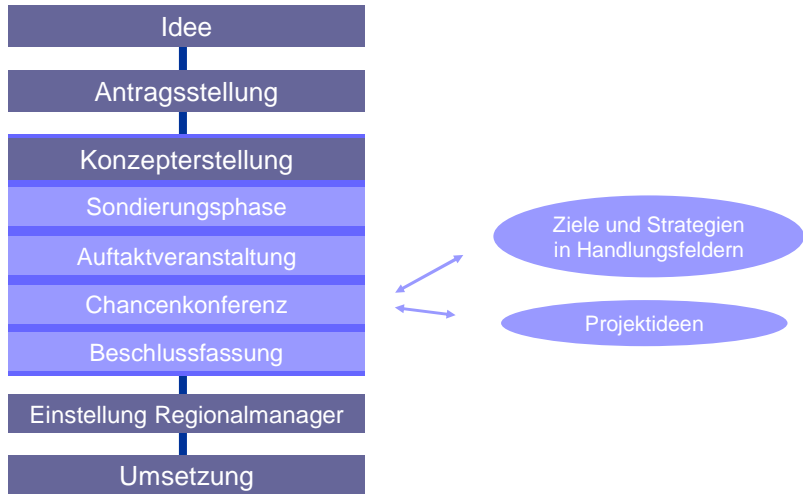
Region A<sup>3</sup> – Der Weg zum Regionalmanagement



© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



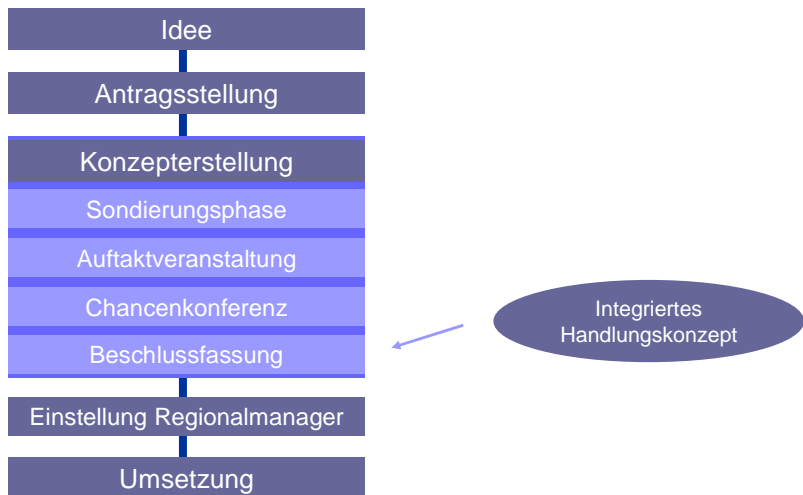
Region A<sup>3</sup> – Der Weg zum Regionalmanagement



© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



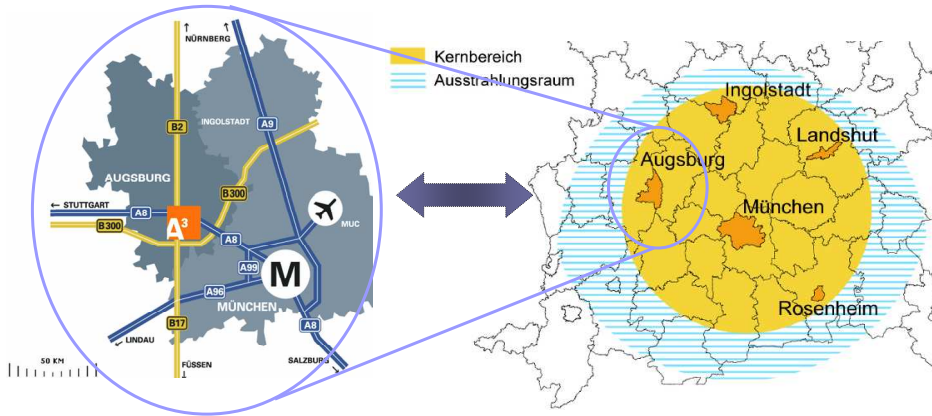
Region A<sup>3</sup> – Der Weg zum Regionalmanagement



© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



Region A<sup>3</sup> in der Metropolregion



© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



Wettbewerb der Regionen

PROGNOS Zukunftsatlas 2007 - Die Region im Zukunftswettbewerb

Prognos Zukunftsatlas	Rang 2007 Bundesweit (439 Regionen)	Rang 2004 bundesweit	Rang 2007 Bayernweit (96 Regionen)
München, Landkreis	1	1	1
München, Landeshauptstadt	2	2	2
Starnberg, Landkreis	3	3	3
...			
<b>Augsburg, Stadt</b>	<b>109</b>	<b>90</b>	<b>49</b>
<b>Augsburg, Landkreis</b>	<b>114</b>	<b>133</b>	<b>50</b>
<b>Aichach-Friedberg, Landkreis</b>	<b>121</b>	<b>158</b>	<b>51</b>
...			
Cham, Landkreis	345	324	94
Freyung-Grafenau, Landkreis	358	357	95
Regen, Landkreis	369	349	96

Regionen mit Zukunftschancen:  
Stadt Augsburg,  
Landkreise Augsburg  
und Aichach-Friedberg.

(Quelle: Prognos AG 2008)

© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



IDENTITÄT & IMAGE  
Zukunftsperspektive für Augsburg



### Wirtschaftsraum A<sup>3</sup> in der Metropolregion München - Zwischenfazit

- Der Wirtschaftsraum A<sup>3</sup> ist der drittgrößte Wirtschaftsraum Bayerns mit
  - >600.000 Einwohnern
  - >200.000 Beschäftigten
- Innerhalb der Metropolregion München gehört er zu belasteten Räumen
  - Beschäftigungsentwicklung
  - Arbeitslosigkeit
  - Arbeitsmarkt, Bildung
  - Wirtschaftliche Leistungskraft
  - wissensintensive Dienstleistungen und hochqualifizierte Tätigkeiten
  - Patente, F+E
- Zu wenig natur- und ingenieurswissenschaftliche Studiengänge an Uni
- Der Wirtschaftsraum A<sup>3</sup> ist intern „gespalten“
  - Landkreis Augsburg weist gute Daten auf: niedrige Arbeitslosigkeit, hohe Wertschöpfung
  - Aichach-Friedberg: niedrige Arbeitslosigkeit, eher traditionelle ländliche Strukturen
- Probleme konzentrieren sich in Augsburg: traditionelle Branchen, Beschäftigungsentwicklung, Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe, Migration
- Konkurrenz mit München um Fachkräfte

© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



IDENTITÄT & IMAGE  
Zukunftsperspektive für Augsburg



### Wirtschaftsraum A<sup>3</sup> – Potenziale

- Relativ niedrigere Kosten
- Hohe Lebensqualität
- Hohe Erreichbarkeit
- Ausgezeichnete Verkehrsinfrastruktur
- Interessante Lage
- Ausgeprägtes Gründerverhalten
- Weltmarktführer (Fujitsu Siemens Computers, EADS Deutschland GmbH, KUKA GmbH, MAN AG, Arvin Meritor, MDE)
- Wissen produzierende und Wissen vermittelnde Einrichtung (Hochschule, Transfereinrichtungen...)
- Mittelständische Struktur
- Spezialisierung, Kompetenzfelder und Clusteransätze (Luft- und Raumfahrt; Mechatronik, Automatisierung, Maschinenbau; Faserverbund; Umwelttechnologie; Holz; IuK, Logistik...)

© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



Wirtschaftsraum A<sup>3</sup> – Herausforderungen

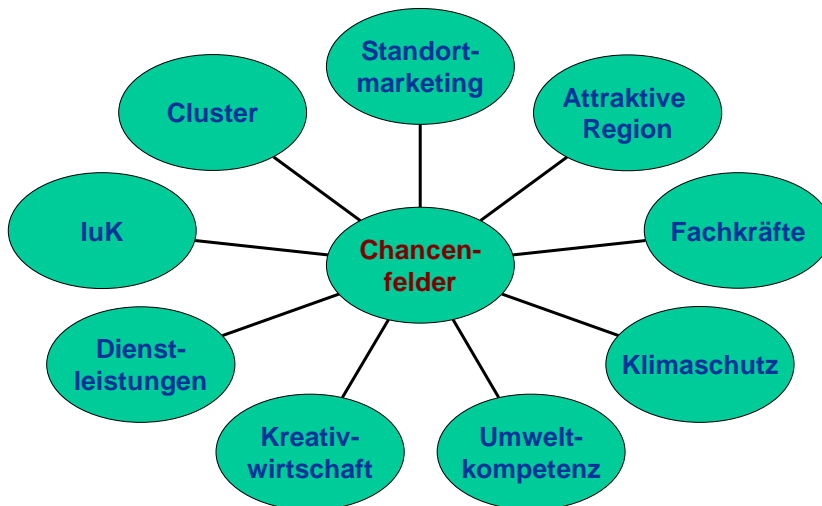
- Strukturwandel zur Wissensökonomie
  - Wissensproduktion
  - Wissenstransfer
  - Technologie und Innovation
- Kreativität und Kulturwirtschaft
- Kampf um kluge Köpfe
- Fachkräftemangel

- Clusterentwicklung und Profilbildung
- Wahrnehmbarkeit und Positionierung
- Klimawandel und Ressourcenschutz
- Demographische Entwicklung
- Gesundheit und Lebensqualität
- Migration - Kohäsion

© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



Wirtschaftsraum A<sup>3</sup> – Handlungs- und Chancenfelder



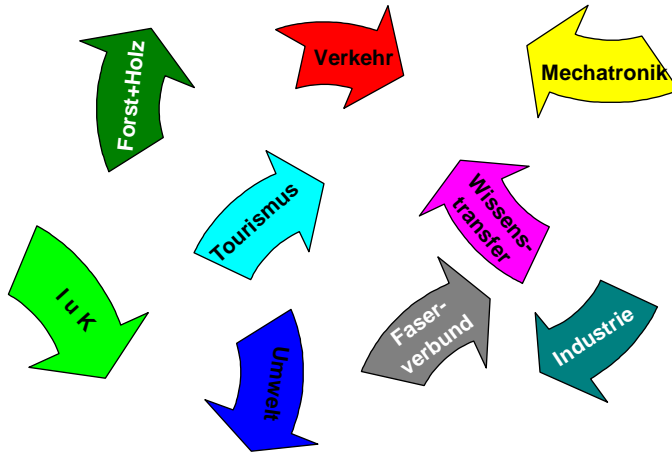
© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



IDENTITÄT & IMAGE  
Zukunftsperspektiven für Anstetten



Erfolgsbedingung: Keine Insellösungen



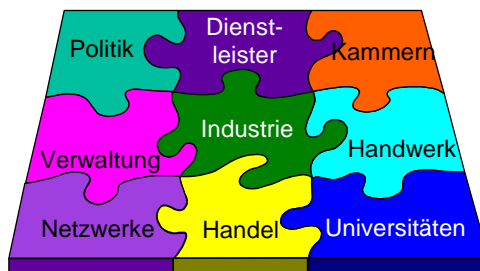
© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG



IDENTITÄT & IMAGE  
Zukunftsperspektiven für Anstetten



Integration und Vernetzung: Kooperation durch gemeinsame Ziele



Regionalmanagement: Unterstützung und Koordination

© IDENTITÄT & IMAGE Coaching AG

## 2. Arbeit an den Thementischen: Ziele und Chancenfelder des Regionalmanagements

Die TeilnehmerInnen wurden entsprechend ihres Erfahrungshintergrundes bzw. ihrer beruflichen Tätigkeiten auf insgesamt neun Thementische aufgeteilt.

Folgende Thementische wurden gebildet:

<b>Thementisch 1: Standortmarketing</b>
Gabriele Bergmann
Christine Hornischer
Peter Resler
Eiko Trausch
Jochen Müller
Thomas Ludwig
Ulrich Gerhardt
Peter Däubler
Andreas Thiel

<b>Thementisch 2: Attraktive Region</b>
Bernhard Hannemann
Petra Karl
Gerhard Mößner
Annemarie Finkel
Georg Klaußner
Otto Hochmuth
Martin Gail
Rolf D. Neuburger

<b>Thementisch 3: Fachkräfte</b>
Felicitas Eitel
Roland Fürst
Anne Güller-Frey
Robert Höck
Christian Seitz
Bärbl Kohler
Jessica Le Bris

<b>Thementisch 4: Klimaschutz</b>
Freiherr von Beck-Peccoz
Alfred Kailing
Hans Peter Koch
Karl-Heinz Möckel
Christian Z. Müller
Thomas Nieborowsky
Oswald Silberhorn
Peter Mayr
Martina Medrano

<b>Thementisch 5: Umwelt</b>
Egon Beckord
Dietmar Braunmiller
Wolf Hehl
Prof. Dr. Rommel
Siegfried Skarke

<b>Thementisch 6: Kreativwirtschaft</b>
Dr. Bernd W. Dornach
Thomas Grund
Prof. Dr. Peter Guggemos
Klaus Müller
Natascha Zödi
Willi Steincke

<b>Thementisch 7: Dienstleister</b>
Dr. Walter Eschle
Jürgen Fuchs
Dr. Stefan Gehrsitz
Markus Pfeffinger
Andreas Dippelhofer

<b>Thementisch 8: Cluster</b>
Dr. Wolfgang Biegel
Dieter Birnmann
Peter Herzog
Eva Kern
Heiko Bartschat
Tomislav Skaric

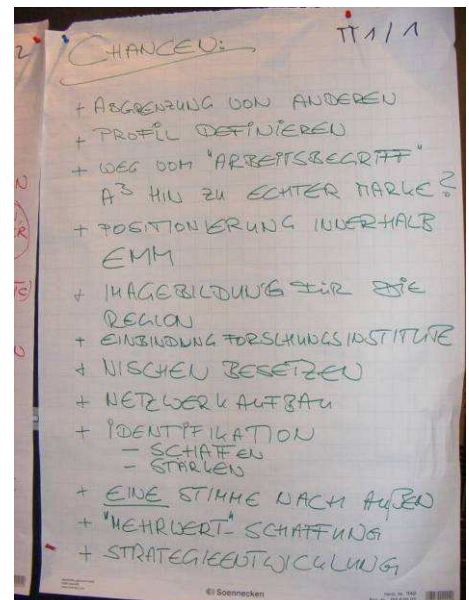
<b>Thementisch 9:</b>
<b>luK</b>
Kathrin Jaenicke
Prof. Dr. Nik Klever
Peter Reisinger
Stefan Schimpfle
Jörn Steinhauer
Juliane Chudalla

Die TeilnehmerInnen erarbeiteten in ihrem jeweiligen Themenfeld die Faktoren, die momentan auf den Wirtschaftsraum Augsburg A<sup>3</sup> einwirken, und welche Chancen sich für die Region daraus ergeben. Auf dieser Grundlage haben die TeilnehmerInnen Ziele abgeleitet, die durch das Regionalmanagement erreicht werden sollen.

**Thementisch 1: Standortmarketing**

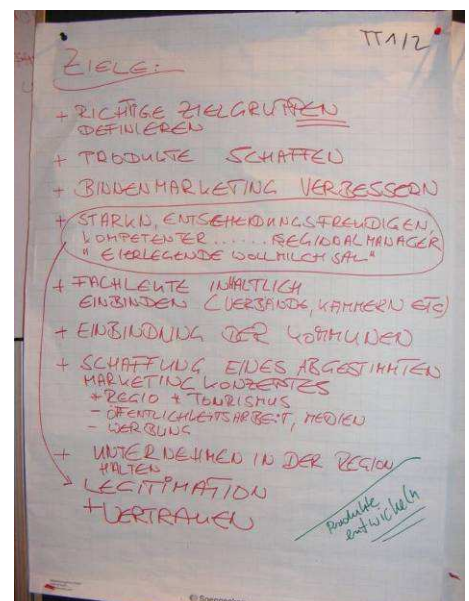
**Chancen:**

- Abgrenzung von anderen
- Profil definieren
- Weg vom „Arbeitsbegriff“ A<sup>3</sup> hin zu echter Marke?
- Positionierung innerhalb EMM
- Imagebildung für die Region
- Einbindung Forschungsinstitute
- Nischen besetzen
- Netzwerkaufbau
- Identifikation
  - Schaffen
  - Stärken
- **Eine** Stimme nach außen
- „Mehrwert“-Schaffung
- Strategieentwicklung



**Ziele:**

- Richtige Zielgruppen definieren
- Produkte schaffen
- Binnenmarketing verbessern
- Starken, entscheidungsfreudigen, kompetenten usw. Regionalmanager – „Eierlegende Wollmilchsau“
  - > Legitimation und Vertrauen
- Fachleute inhaltlich einbinden (Verbände, Kammern etc.)



- Einbindung der Kommunen
- Schaffung eines abgestimmten Marketingkonzeptes
  - \* Regio \* Tourismus
- Öffentlichkeitsarbeit, Medien
- Werbung
- Unternehmen in der Region halten
- Produkte entwickeln

**Thematisch 2: Attraktive Region**

**Chancen:**

- Vielfältige Stärken positiv kommunizieren
  - Forschung/Entwicklung
  - Großindustrie
  - KMU
  - Land-/Forstwirtschaft
  - Tourismus
  - Kultur
  - Hochschulen
  - 4 Cluster
  - Hohe Lebensqualität
- Günstige Kostenstruktur

**Ziele:**

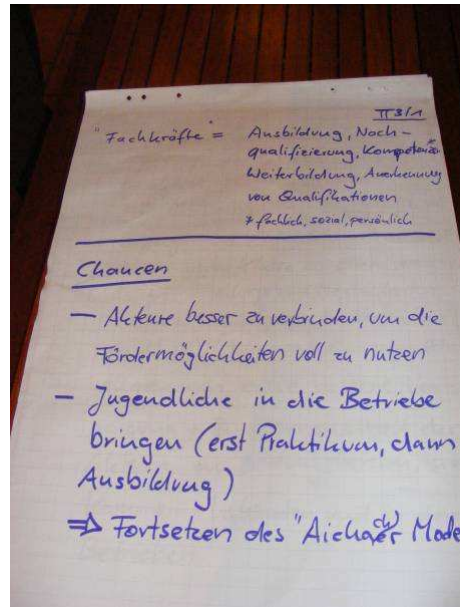
- Einheitliches Denken der drei Gebietskörperschaften erreichen!
- Gemeinsame Strukturen, kommunale Grenzen überwinden
  - Eigeninteressen den Gesamtzielen unterordnen
- Wechselseitiger Respekt
  - Regionale Vernetzung von bestehenden Aktivitäten
  - Highlights schaffen
  - ÖPNV/S-Bahn etc.
- Alleinstellungsmerkmale definieren
  - Verkehrsinfrastruktur verbessern



### Thematisch 3: Fachkräfte

#### Chancen:

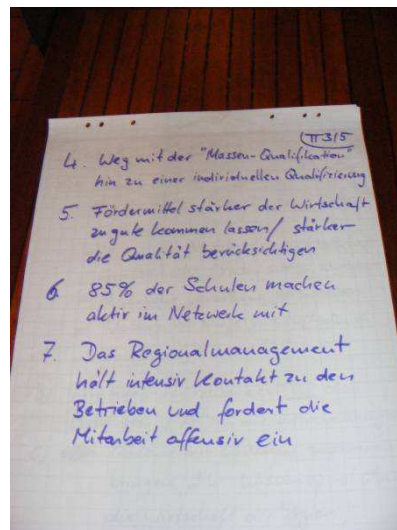
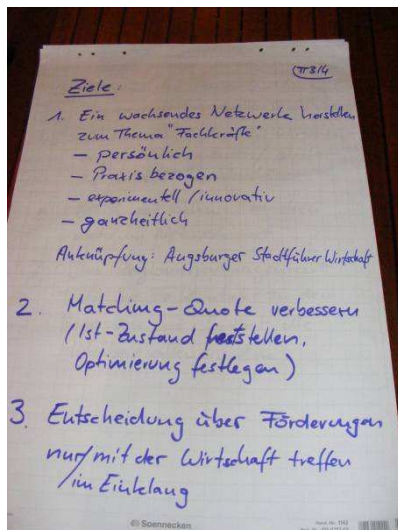
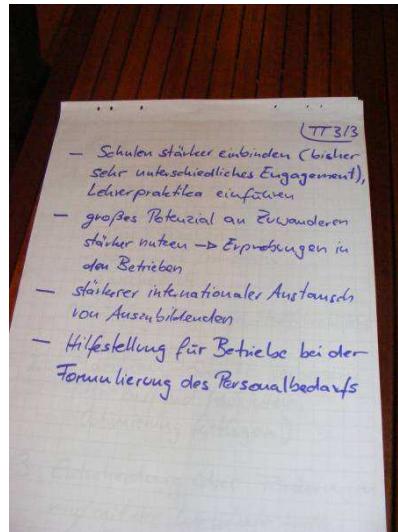
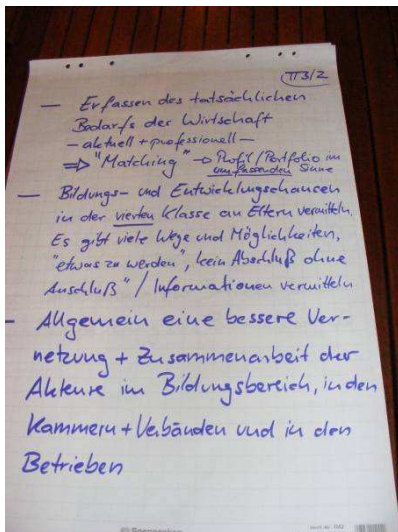
- Akteure besser verbinden, um die Fördermöglichkeiten voll zu nutzen
- Jugendliche in die Betriebe bringen (erst Praktikum, dann Ausbildung)
  - Mehr Praktikantenplätze sollten zur Verfügung gestellt werden
- Fortsetzen des „Aichacher Modells“
- Erfassen des tatsächlichen Bedarfs der Wirtschaft – aktuell + professionell –
  - Wichtig: Betriebe müssen selbst ihre Erwartungen formulieren!
  - bzw. konkrete Formulierung des Personalbedarfs
  - Erwartungen der Wirtschaft
    - ⇒ Matching aus Umfrage erfassen
- Bildungs- und Entwicklungschancen bereits in der vierten Klasse an Eltern vermitteln. Es gibt viele Wege und Möglichkeiten „etwas zu werden“, kein „Abschluss ohne Anschluss“
  - Vorstellungen über Berufsbilder ändern & Informationen vermitteln: „Handwerk ist KEINE Einbahnstraße“ und bietet Chancen
- Schulen stärker einbinden (bisher sehr unterschiedliches Engagement)
- Lehrerpraktika einführen, so dass auch (studierte) Lehrer richtige Vorstellungen von Ausbildungsplätzen/Berufen haben
- Großes Potential an Zuwanderern stärker nutzen -> Erprobungen in den Betrieben
- Stärkerer internationaler Austausch von Auszubildenden
- Hilfestellungen für Betriebe bei der Formulierung des Personalbedarfs
- Nachqualifizierungsmöglichkeiten schaffen
- Erleichterung der Anerkennung mitgebrachter (aus dem Ausland erworbener) Qualifikationen
- Sozial- und Persönlichkeitskompetenz muss stärker berücksichtigt werden – Fachkompetenz allein genügt nicht



#### Ziele:

1. a) Ein wachsendes Netzwerk herstellen zum Thema „Fachkräfte“
  - Persönlich
  - Praxisbezogen
  - Experimentell / innovativ
  - Ganzheitlich

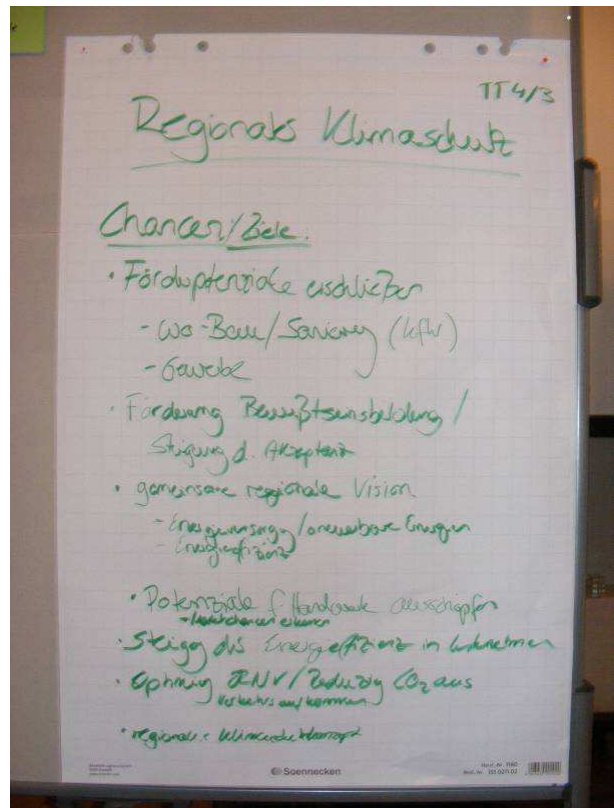
- ⇒ Informationsaustausch/Vermittlung/Darstellung was Betriebe wollen und was es gibt (Heft erstellen). *Anknüpfung*: Augsburgger Stadtführer Wirtschaft
- b) Bestehende Netzwerke besser koordinieren und zusammenbringen, um auch so besser Fördergelder zu akquirieren.
  - ⇒ Bessere Nutzung der Fördertöpfe
- 2. Matching-Quote verbessern (Ist-Zustand an Bedarf feststellen, Optimierung festlegen)
  - Portfolio der Betriebe mittels Direktabfrage
  - vorhandenes Potential der Region ausmachen! Wo fehlt's?
  - Wichtig auch: Qualität der Qualifizierung berücksichtigen. Bisher wird sich immer für billigste Förder-/Weiterbildungsstätte entschieden.
- 3. Entscheidung über Förderungen nur im Einklang mit der Wirtschaft treffen
- 4. Weg mit der „Massen-Qualifikation“ hin zu einer individuellen Qualifizierung
- 5. Fördermittel stärker der Wirtschaft zu gute kommen lassen / stärker die Qualität berücksichtigen
- 6. a) Zielvorstellung: 85% der Schulen machen aktiv im Netzwerk mit
  - b) „Beruf in die Schule“ stärker ins Blickfeld bringen
- 7. Das Regionalmanagement hält intensiv Kontakt zu den Betrieben und fordert die Mitarbeit offensiv ein



**Thematisch 4: Klimaschutz**

**Chancen/Ziele:**

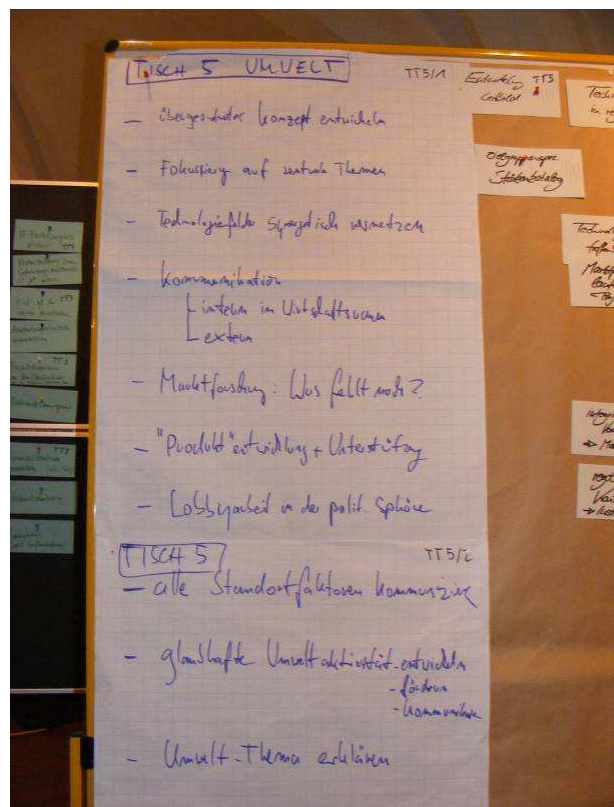
- Förderpotenziale erschließen
  - Wo-Bau/Sanierung (KfW)
  - Gewerbe
- Förderung Bewusstseinsbildung / Steigerung d. Akzeptanz
- Gemeinsame regionale Vision
  - Energieversorgung / erneuerbare Energien
  - Energieeffizienz
- Potenziale für Handwerk ausschöpfen
  - Marktchancen erkennen
- Steigerung der Energieeffizienz in Unternehmen
- Optimierung ÖPNV / Reduzierung CO<sub>2</sub> aus Verkehrsaufkommen



**Thematisch 5: Umwelt**

**Ziele:**

- Übergeordnetes Konzept entwickeln
- Fokussierung auf zentrale Themen
- Technologiefelder synergetisch vernetzen
- Kommunikation
  - Intern in Wirtschaftsraum
  - Extern
- Marktforschung: Was fehlt noch?
- „Produkt“entwicklung + Unterstützung
- Lobbyarbeit in der politischen Sphäre
- Alle Standortfaktoren kommunizieren
- Glaubhafte Umweltaktivität
  - Entwickeln
  - Fördern
  - Kommunizieren
- Umwelt-Thema erklären



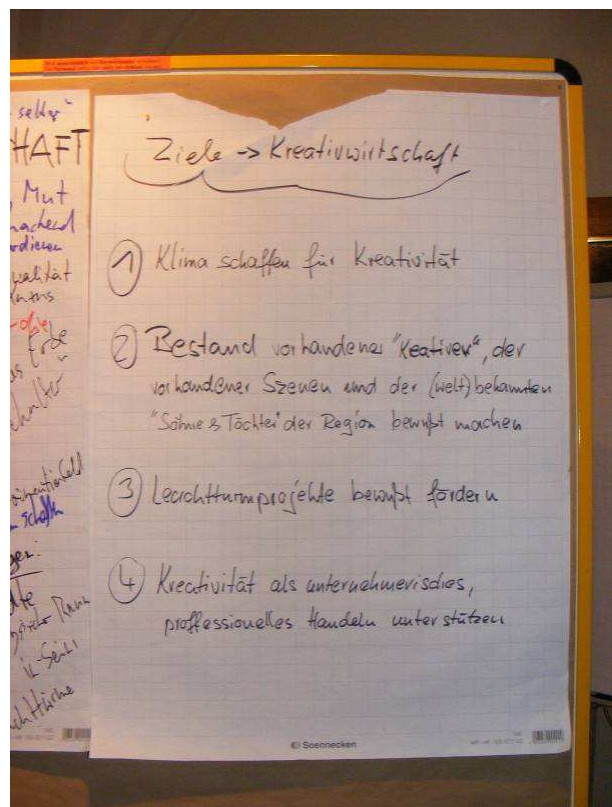
**Thematisch 6: Kreativwirtschaft**

Die **Chancen** wurden durch die Experten erwartungsgemäß kreativ aufgenommen...



...und führten zu folgenden **Zielen**:

- Klima schaffen für Kreativität
- Bestand vorhandener „Kreativer“ der vorhandenen Szenen und der (welt)bekannten „Söhne & Töchter“ der Region bewusst machen
- Leuchtturmprojekte bewusst fördern
- Kreativität als unternehmerisches, professionelles Handeln unterstützen

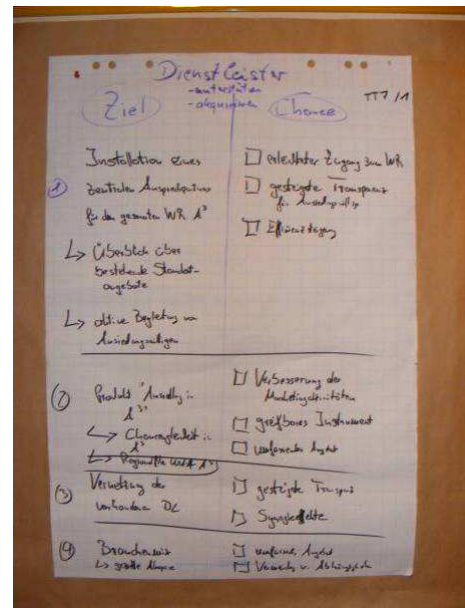


**Thematisch 7: Dienstleister****Chancen:**

- Erleichterter Zugang zum Wirtschaftsraum
- Gesteigerte Transparenz für Ansiedlungswillige
- Effizienzsteigerung
- Verbesserung der Marketingaktivitäten
- Greifbares Instrument
- Umfassendes Angebot
- Gesteigerte Transparenz
- Synergieeffekte
- Vermeidung von Abhängigkeiten

**Ziele:**

- Installation eines zentralen Ansprechpartners für den gesamten Wirtschaftsraum A<sup>3</sup>
  - Überblick über bestehende Standortangebote
  - Aktive Begleitung von Ansiedlungswilligen
- Produkt „Ansiedlung in A<sup>3</sup>“
  - Chancengleichheit in A<sup>3</sup>
- Vernetzung der vorhandenen Dienstleister
- Branchenmix



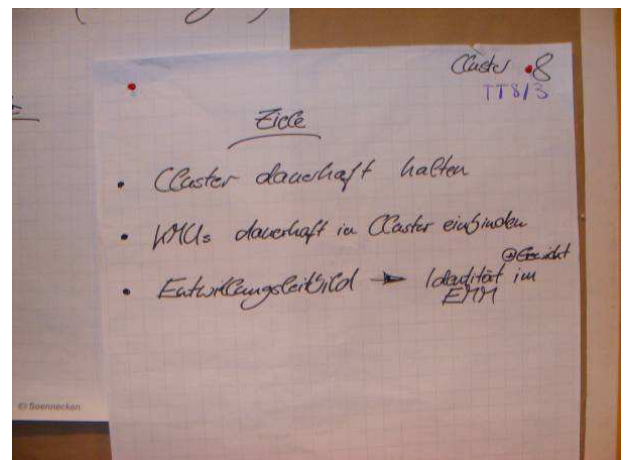
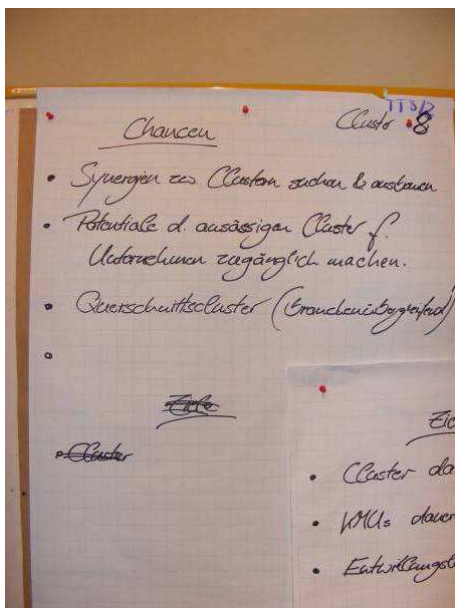
## Thematisch 8: Cluster

### Chancen:

- Synergien zwischen Clustern suchen & ausbauen
- Potenziale der ansässigen Cluster für Unternehmen zugänglich machen
- Querschnittscluster (branchenübergreifend)

### Ziele:

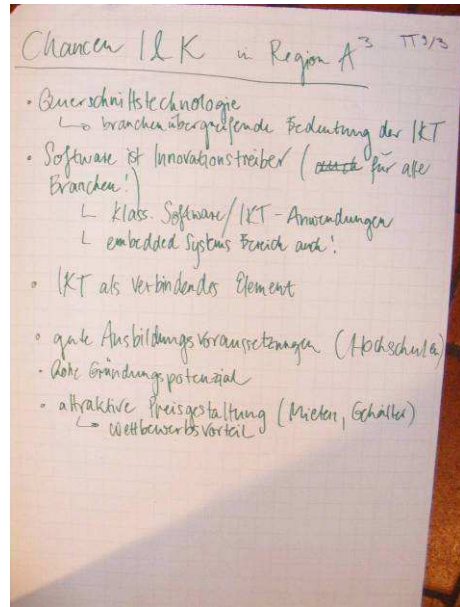
- Cluster dauerhaft halten
- KMUs dauerhaft in Cluster einbinden
- Entwicklungsleitbild -> Identität und Gewicht in EMM



**Thematisch 9: IuK**

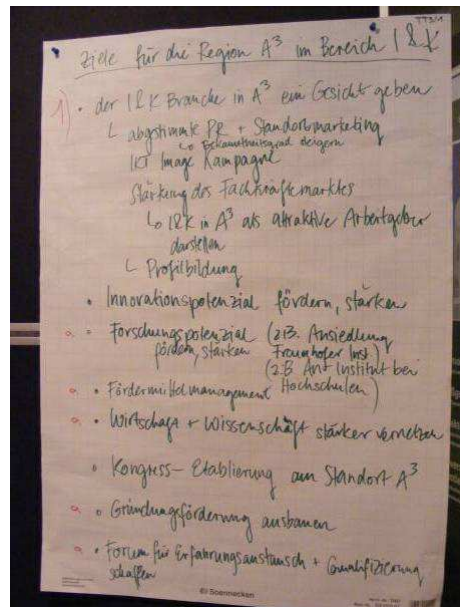
**Chancen:**

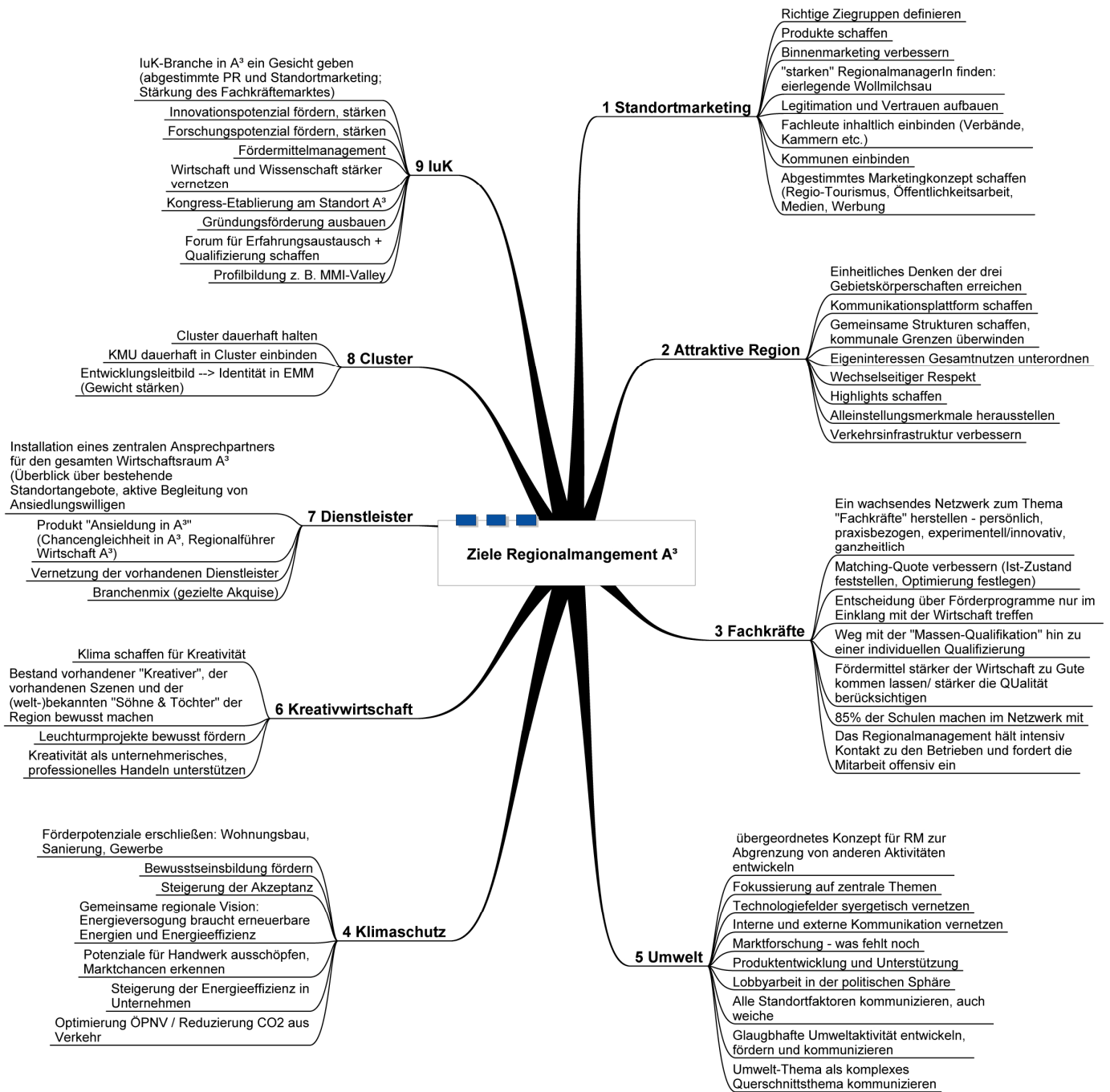
- Querschnittstechnologie
  - Branchenübergreifende Bedeutung der IKT
- Software ist Innovationstreiber (für alle Branchen!)
  - Klassische Software / IKT-Anwendungen
  - Auch Embedded - Systems -Bereich!
- IKT als verbindendes Element
- Gute Ausbildungsvoraussetzungen (Hochschulen)
- Hohes Gründerpotenzial
- Attraktive Preisgestaltung (Mieten, Gehälter)
  - Wettbewerbsvorteil (gerade gegenüber München)



**Ziele:**

- Der IuK-Branche in A<sup>3</sup> ein Gesicht geben
  - Abgestimmte PR + Standortmarketing
    - ⇒ Bekanntheitsgrad steigern
  - IKT Imagekampagne
  - Stärkung des Fachkräftemarktes
    - ⇒ I&K in A<sup>3</sup> als attraktiver Arbeitgeber darstellen
    - ⇒ Profilbildung
- Innovationspotenzial fördern, stärken
- Forschungspotenzial fördern, stärken (z.B. Ansiedlung Fraunhofer Institute, An-Institut bei Hochschulen)
- Fördermittelmanagement
- Wirtschaft + Wissenschaft stärker vernetzen
- Kongress-Etablierung am Standort A<sup>3</sup>
- Gründerförderung ausbauen
- Forum für Erfahrungsaustausch + Qualifizierung schaffen





### 3. Arbeit an den Thementischen: Markt der Ideen

Nach der Erarbeitung der Ziele wurden seitens der TeilnehmerInnen konkrete Maßnahmen beschrieben, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Dabei wurde definiert, welche Aufgaben dem Regionalmanagement übertragen werden können.

#### Thementisch 1: Standortmarketing

**Projektidee:** Definition einer Regionalmarke.

**Projektbeschreibung:**

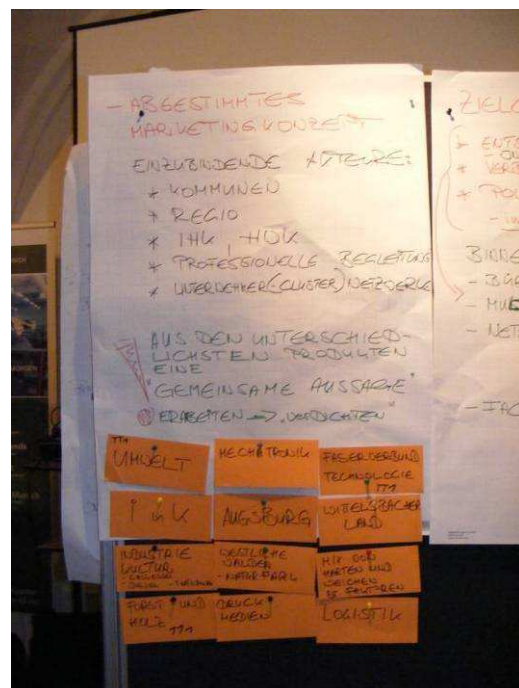
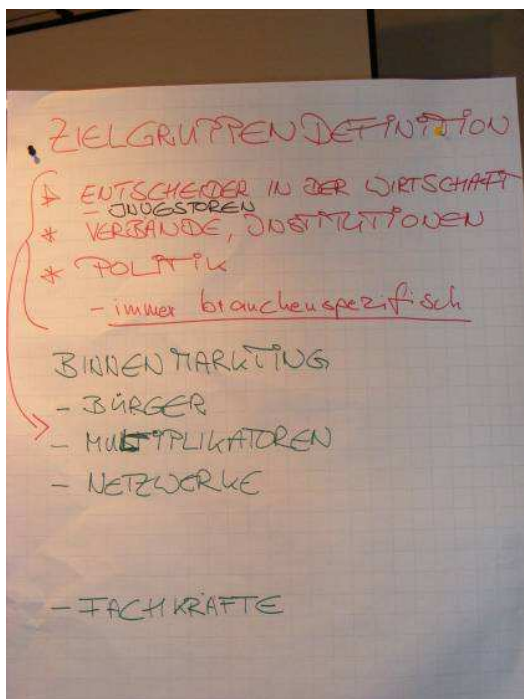
- Image und Identität schaffen
- Entwicklung einer Marke für die Region Augsburg
- Markenentwicklung begleiten und Anforderungskatalog erstellen

**Projektbeteiligte:**

- Verantwortliche in den betroffenen drei Gebietskörperschaften
- Profis für die Erstellung der Marke
- Bürgerbeteiligung

**Anknüpfungspunkte:**

- Auf den vorhandenen Marken, z.B. Wappen und verbindende Elemente



**Thematisch 2: Attraktive Region**

**Projektidee:** Einheitliches Denken der drei Gebietskörperschaften erreichen!

**Projektbeschreibung:**

- Kommunikationsplattform
- Leitbild

**Projektidee:** Gemeinsame Strukturen, kommunale Grenzen überwinden.

**Projektbeschreibung:**

- Zweckverbände forcieren
- Gemeinsame Projekte
- Gemeinsame Marketingprojekte
- Regionale Marke definieren
- Bürgerkarte

**Projektidee:** Wechselseitiger Respekt.

**Projektbeschreibung:**

- Gemeinsame Schulung für Mitarbeiter und Mandatsträger
- Regional Sightseeing
- Regionale Sportfeste / Kulturveranstaltungen

**Projektidee:** Alleinstellungsmerkmale definieren.

**Projektbeschreibung:**

- Friedensfest für die Region

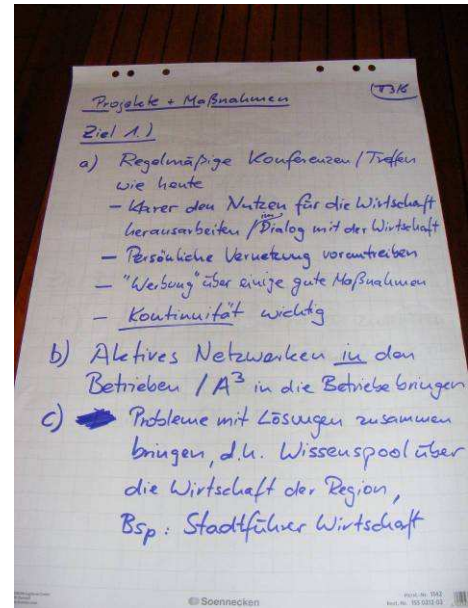


**Thematisch 3: Fachkräfte**

**Projektidee:** Ein wachsendes Netzwerk herstellen zum Thema Fachkräfte.

**Projektbeschreibung:**

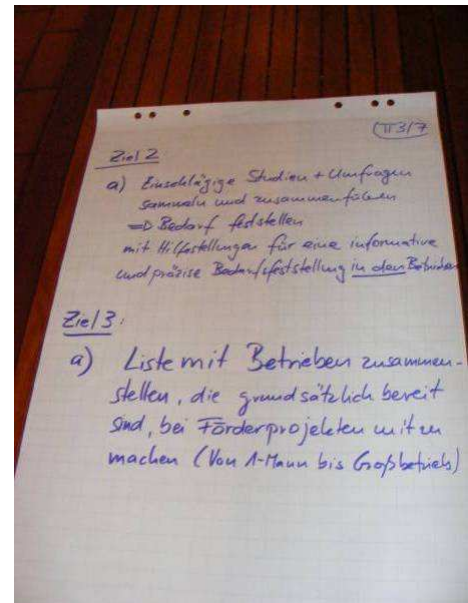
- Regelmäßige Konferenzen / Treffen wie heute
  - Klarer den Nutzen für die Wirtschaft herausarbeiten im Dialog mit der Wirtschaft
  - Persönliche Vernetzung vorantreiben
  - „Werbung“ über einige gute Maßnahmen
  - Kontinuität ist wichtig
- Aktives Netzwerken in den Betrieben / A<sup>3</sup> in die Region bringen
- Probleme mit Lösungen zusammenbringen, d.h. Wissenspool über die Wirtschaft der Region, z.B. Stadtführer Wirtschaft



**Projektidee:** Matching-Quote verbessern (Ist-Zustand feststellen, Optimierung festlegen).

**Projektbeschreibung:**

- Einschlägige Studien + Umfragen sammeln und zusammenführen
  - ⇒ Bedarf feststellen mit Hilfestellungen für eine informative und präzise Bedarfsfeststellung in den Betrieben



**Projektidee:** Entscheidung über Förderungen nur im Einklang mit der Wirtschaft treffen.

**Projektbeschreibung:**

- Liste mit Betrieben zusammenstellen, die grundsätzlich bereit sind, bei Förderprojekten mit zu machen (von 1-Mann bis Großbetrieb)

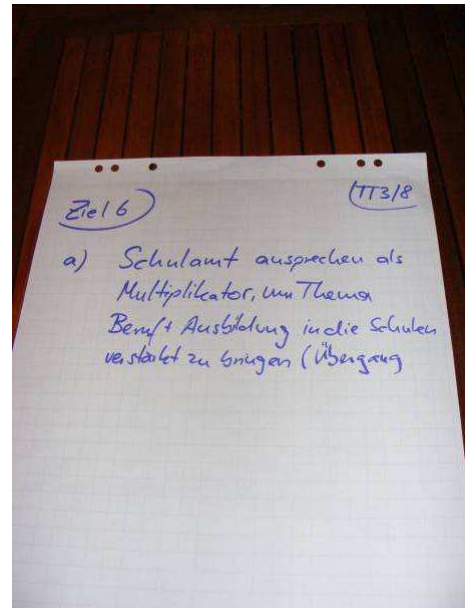
**Projektidee:** Weg mit der „Massen-Qualifikation“ hin zu einer individuellen Qualifizierung.

**Projektidee:** Fördermittel stärker der Wirtschaft zu gute kommen lassen / stärker die Qualität berücksichtigen.

**Projektidee:** 85% der Schulen machen aktiv im Netzwerk mit.

**Projektbeschreibung:**

- Schulamt ansprechen als Multiplikator, um Thema Beruf + Ausbildung in die Schulen verstärkt zu bringen



**Projektidee:** Das Regionalmanagement hält intensiv Kontakt zu den Betrieben und fordert die Mitarbeit offensiv ein.

**Projektidee:** Informationen durch Veranstaltungen vermitteln.

**Projektbeschreibung:**

- Bei den Betrieben vorher aber die Vorteile und den Nutzen klarmachen.

**Thematisch 4: Klimaschutz**

**Projektidee:** Regionale Energieagentur für A<sup>3</sup>  
mit z.B. folgenden  
Aufgabenbereichen:

- Förderpotenziale erschließen
  - Lobbyarbeit beim Richtliniengeber (z.B. KfW)
  - Mieter/Vermieter Modellprojekt
- Akzeptanzsteigerung / Bewusstseinsbildung.
  - Demonstrationszentrum
  - Dezentrale Nahwärmekonzepte
- Steigerung der Energieeffizienz
  - Marketing für Energiesparprogramme



**Projektidee:** Regionales Klimaschutzkonzept.

**Projektbeschreibung:**

- Ermittlung der Potenziale für Bestandsaufnahme

**Projektidee:** Gemeinsamer Förderantrag zur Erstellung und Umsetzung eines regionalen Klimaschutzprojektes.

**Thematisch 5+8: Umwelt + Cluster****Projektidee:** Technologienetzwerktreffen (TNT).**Projektbeschreibung:**

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

- Kooperationspotenzial, Synergien entdecken/wecken
- Erfahrungsaustausch

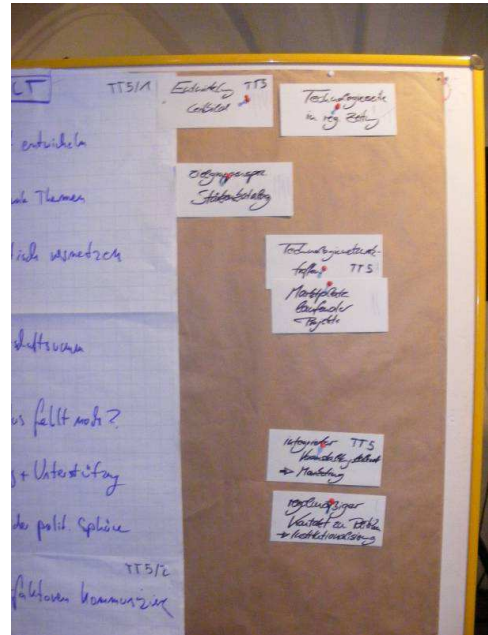
Was soll getan werden (Projektbeschreibung)?

- Teilnehmer definieren
- Regelmäßige Organisation
- Markt laufender Projekte darstellen

**Projektbeteiligte:**

Wer muss mitmachen, damit das Projekt ein Erfolg wird?

- Alle!

**Projektidee:** Technologieseite in Zeitung.**Projektbeschreibung:**

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

⇒ Zielgruppe 650.000 Menschen

- Clusterthemen der Öffentlichkeit kommunizieren
- Regionale Identität schaffen

Was soll getan werden (Projektbeschreibung)?

- Regelmäßige Anzeige in der AZ
- Konkrete Firmenberichte (Technologien aus der Region)
- Akteure einbinden

Welchen Beitrag kann das Regionalmanagement leisten?

- Informationstransfer

**Projektbeteiligte:**

Wer muss mitmachen, damit das Projekt ein Erfolg wird?

- AZ, Kommunen, Cluster, Transferstellen, alle Netzwerke

**Anknüpfungspunkte:**

Worauf kann man aufbauen?

- Campus-Seite

**Projektidee:** Leitbild entwickeln.

**Projektbeschreibung:**

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

- Identität in EMM

Was soll getan werden (Projektbeschreibung)?

- Zielgruppenspezifischen Stärkenkatalog entwickeln und mit dem Leitbild verknüpfen

Welchen Beitrag kann das Regionalmanagement leisten?

- Transfer

**Projektbeteiligte:**

Wer muss mitmachen, damit das Projekt ein Erfolg wird?

- Politische Führungsebene

**Thementisch 6: Kreativwirtschaft**

**Projektidee:** Bestandsaufnahme.

**Projektidee:** Kreativ-Börse.

**Projektidee:** Kreativ-Gründerzentrum und Wachstum.

**Projektidee:** Best-Practice Exkursionen.

**Thementisch 7: Dienstleister**

**Projektidee:** Produktentwicklung „Ansiedlung in der Region A<sup>3</sup>“.

**Projektbeschreibung:**

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

- Verbesserung der Marketingaktivitäten durch Schaffen eines greifbaren Instruments mit umfassendem Angebot

Was soll getan werden (Projektbeschreibung)?

- Angebotsanalyse, -katalog (→ Bereitstellung von Gewerbeflächen)
- Definition des Produktumfangs (Netzwerke, DL, Standorte)
- Entwicklung und Definition des Prozesses (Verschlankung, unbürokratisch)

- Klare Vorgaben für Prozessbeteiligte (Zeit, Finanzen, Aufgaben, etc.)

Welchen Beitrag kann das Regionalmanagement leisten?

- Zusammentragen von Produkteigenschaften, -anforderungen und vorhandenen Informationen und Bedarfen.

**Projektbeteiligte:**

Wer muss mitmachen, damit das Projekt ein Erfolg wird?

- Träger von A<sup>3</sup>, Kommunen und geeigneter Agenturen

**Anknüpfungspunkte:**

Worauf kann man aufbauen?

- Stadtführer Wirtschaft
- Marketingmaßnahmen A<sup>3</sup>
- Netzwerke und Institutionen

**Projektidee:** Schaffen der Stelle „Regionalmanager“.

**Projektbeschreibung:**

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

- Bedarf an zentraler Koordination zur Steigerung der Attraktivität des Wirtschaftsraumes A<sup>3</sup>

Was soll getan werden (Projektbeschreibung)?

- Kommunikationsstrukturen und Informationsfluss festlegen
- Organisationsstruktur des „Regionalmanagers“
- Kompetenzen, Aufgaben, Verantwortung definieren (Kommunen müssen Kompetenzen abgeben)

Welchen Beitrag kann das Regionalmanagement leisten?

- Wahrnehmung der definierten Aufgaben
- Planung und Umsetzung des Projekts

**Projektbeteiligte:**

Wer muss mitmachen, damit das Projekt ein Erfolg wird?

- Träger A<sup>3</sup>
- Alle Kommunen
  - ⇒ Akzeptanz und Miteinbezug der Unternehmen

**Anknüpfungspunkte:**

Worauf kann man aufbauen?

- Projekt A<sup>3</sup>
- Projekte der Wirtschaftsförderung
- Clusterstrukturen (Kompetenzfelder)

- Netzwerke
- Kommunen

**Projektidee:** Vernetzung der vorhandenen Dienstleister.

**Projektbeschreibung:**

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

- Vernetzung der vorhandenen Dienstleister

Was soll getan werden (Projektbeschreibung)?

- Broschüre „Wer leistet was“ in A<sup>3</sup>?

**Anknüpfungspunkte:**

Worauf kann man aufbauen?

- Modifizierung des Stadtführers Wirtschaft für die Gesamtregion A<sup>3</sup>
- Ergänzung um Dienstleistungs-Branche

**Projektidee:** Gezielte Akquise.

**Projektbeschreibung:**

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

- Um einen sich „bereichernden“ Branchenmix in der Region zu haben, müssen gezielt Branchen angeworben werden.

Was soll getan werden (Projektbeschreibung)

- Bestandsanalyse (Abgleich bestehender Branchen)
- Bedarfsanalyse
- Definition der „gesuchten“ Branchen bzw. Zielgruppe
- Vorgehen und Ziele für die Akquise

**Thementisch 9: IuK**

**Projektidee:** PR + Standortmarketing für IKT in A<sup>3</sup>.

**Projektbeschreibung:**

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

- Profilierung + der Branche ein Gesicht geben

Was soll getan werden (Projektbeschreibung)?

- Bestandsaufnahme, Branchenatlas
- SWOT-Analyse
- Name + Logo + Claim definieren

- Präsentation auf Messen, Veranstaltungen, etc.
- Broschüre, Werbeauftritt
- Abstimmungstermine zur Strategieentwicklung zwischen regionalen Initiativen, Politik, Wissenschaft, Regionalmanagement, etc.
- Werbeveranstaltungen, Standortpräsentation

Welchen Beitrag kann das Regionalmanagement leisten?

- Finanzierung
- Personelle Ressource
- Kontaktmanagement
- Keine Doppelarbeit!

### Projektbeteiligte:

Wer muss mitmachen, damit das Projekt ein Erfolg wird?

- Firmen, Verbände, Politik, Regionalmanagement, Wissenschaft, Kammern

### Anknüpfungspunkte:

Worauf kann man aufbauen?

- Auf regionalen Initiativen, Hochschulen, Gründerzentren

**Projektidee:** Veranstaltungskonzepte entwickeln.

### Projektbeschreibung:

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

- Informationsaustausch, Erfahrungsaustausch
- Qualifizierung
- PR
- Regionale Abstimmung, Vernetzung



Was soll getan werden (Projektbeschreibung)?

- Konzepte/Formate: Bestandsaufnahme, Weiter-/Neuentwicklung
- Z.B. IT-Fachkongresse (KitKon), Fachkolloquium, Recruiting, Gründerabende, anwendungsorientierter Erfahrungsaustausch (IT-intern)
- Abstimmungsrunden innerhalb der Branche (regionale Initiativen, Kammern, Wissenschaft, Regionalmanager)

Welchen Beitrag kann das Regionalmanagement leisten?

- Koordination → organisatorische Unterstützung (Räume, Catering, Sponsorensuche, Referenten)

**Projektbeteiligte:**

Wer muss mitmachen, damit das Projekt ein Erfolg wird?

- Firmen, Verbände, Politik, Regionalmanagement, Wissenschaft, Kammern

**Anknüpfungspunkte:**

Worauf kann man aufbauen?

- Bestehende Veranstaltungen

**Projektidee:** Erweiterung der IKT-„Infrastruktur“.

**Projektbeschreibung:**

Warum das Projekt (Ziel-Bezug)?

- Nachhaltigkeit der IKT-Branche über eine Verbesserung der Rahmenbedingungen + des Wissenstransfers

Was soll getan werden (Projektbeschreibung)?

- Start: Kick-Off zur Definition weiterer Aktivitäten
- Gründung von F+E Instituten
- Erweiterung Gründerzentrum (Ansiedlungsmanagement)
- Fördermittelmanagement

Welchen Beitrag kann das Regionalmanagement leisten?

- Lobbyarbeit
- Investoren/ Sponsoren-Akquise
- Fördermittelmanagement

**Projektbeteiligte:**

Wer muss mitmachen, damit das Projekt ein Erfolg wird?

- Firmen, Verbände, Politik, Regionalmanagement, Wissenschaft, Kammern

**Anknüpfungspunkte:**

Worauf kann man aufbauen?

- Gründerzentrum, Verbände, Fachbereiche an Universitäten/ Hochschulen

#### **4. Ausblick**

Herr Thiel und Herr Dr. Miosga bedankten sich herzlich bei den Teilnehmern der Chancenkonferenz für Ihr großes Engagement und Interesse.

Die zahlreichen Ergebnisse des Tages werden von Identität & Image gemeinsam mit der Augsburg AG und den A<sup>3</sup>-Partnern ausgewertet und in ein integriertes Handlungskonzept für das Regionalmanagement eingearbeitet. Dieses wird im Herbst den verantwortlichen Gremien vorgelegt. Geplanter Start für das Regionalmanagement ist Januar 2009.

Die Ergebnisse der bisherigen Veranstaltungen und den jeweils aktuellen Stand sowie weitere Informationen zum Regionalmanagement finden Sie unter:

<p><b><u><a href="http://www.region-A3.com/regionalmanagement.html">www.region-A3.com/regionalmanagement.html</a></u></b></p>
---

**Das Moderationsteam der Chancenkonzferenz von Identität & Image:**



Dr. Manfred Miosga



Roland Eichmann



Alexandra Koppa